

 uniterre



AUGUST 2022

N^o 3 67. JAHR

JAB 2518 NOOS

WWW.UNITERRE.CH

WILLKOMMEN

Zwei neue Teammitglieder

FALSCHES VERSPRECHEN

Gieriges Verhalten von Grossverteilern

BIO SUISSE

Dialog zeigt erste Wirkung.

DIE WTO,

Die Ungerechtigkeiten werden immer grösser.

DIE UNABHÄNGIGE BÄUERLICHE ZEITUNG



MEHR WERT- SCHÄTZUNG!

EDITORIAL

MAURUS GERBER
PRÄSIDENT UNITERRE

In der Vernehmlassung zum Verordnungspaket 2022 hat Uniterre folgenden Zusatz zu Art. 3, Abs. 1 der Landwirtschaftlichen Begriffsverordnung vorgeschlagen:

„1 SAK entspricht der Arbeitszeit eines Vollzeit-äquivalents (VZÄ) der Angestellten des BLW. Die SAK-Faktoren werden in Übereinstimmung mit diesem VZÄ neu berechnet.“

Derzeit wird eine Standardarbeitskraft (SAK) in der Landwirtschaft auf der Grundlage von 2600 h/Jahr berechnet, während in anderen Sektoren ein VZÄ unter 2000 h/Jahr liegt (48 Wochen à - maximal - 42,5 h => 2040 h / Jahr; abziehen sind eventuelle zusätzliche Ferien und Feiertage).

Wir stellen fest, dass die Schweizer Landwirtschaft in den letzten Jahren zunehmend in Bedrängnis gerät, die Preise für Betriebsmittel wie Treibstoffe, Dünger, Futtermittel, Maschinen etc. steigen, während die Produzent*innenpreise unter wachsendem Druck der Abnehmer/Verarbeiter stehen. Hinzu kommen die allgegenwärtigen Auflagen und Regulierungen, die mit mehr Papierkram verbunden sind. Das Ergebnis: Die Zahl der Selbstmorde und Burn-outs in der Landwirtschaft ist auf ein mehr als besorgniserregendes Niveau gestiegen.¹

In der aktuellen geopolitischen Situation beginnen die Konsumentinnen und Konsumenten zu erkennen, wie wichtig eine heimische und lokale Lebensmittelproduktion ist. Es ist also der ideale Zeitpunkt, um der Landwirtschaft ihren wahren (und verdienten) Wert zurückzugeben. Gemäss Art. 8 Abs. 1 der Verfassung sind alle Menschen vor dem Gesetz gleich.

Daher sind Berechnungen der Agrarpolitik, die auf einer ungerechter und ungleicher Grundlage basieren, abzulehnen.

Denken wir daran:

- Bei jeder Mahlzeit müssen wir uns bewusst sein, dass wir uns nur dank der unermüdlichen Anstrengungen der Bäuerinnen und Bauern ernähren können.
- Die Landwirtschaft wird ohne all die Bürokrat*innen leicht überleben können, während der umgekehrte Weg illusorisch ist....

Für ihre Arbeit verdienen alle Menschen Wertschätzung und ein würdiges Leben, auch die Bäuerinnen und Bauern. •

¹ Informationen zu Burn-out und Suizid

- www.bauernzeitung.ch/artikel/landwirtschaft/suizid-rate-in-der-landwirtschaft-nimmt-zu-379454
- www.ufarevue.ch/betriebsfuehrung/burnout-in-der-landwirtschaft

RÜCKBLICK

Am 12. Juni in Genf: Gegen die WTO, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt.

HERZLICH WILLKOMMEN BEI UNS IM TEAM

KATHARINA SCHATTON

Wie sieht dein bisheriger Werdegang aus?

Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich erst im Toggenburg, dann in St.Gallen. Nach der Matura habe ich erst bei einer Lokalzeitung gearbeitet, bevor ich in Peru für ein paar Monate als Schulassistentin gearbeitet habe. Im Herbst fing ich an der Universität Fribourg mein Studium in Sozial- und Umweltwissenschaften an, das ich diesen Sommer abgeschlossen habe. Neben dem Studium hat es mir immer grossen Spass gemacht, mich in unterschiedlichen Feldern zu engagieren: Im biologischen Gemüsebau, im Garten des Studierendenzentrums oder auch in den Redaktionen der Studierendenzeitschrift sowie des Onlinemagazins GoGreen.

Wie ist dein Bezug zur Landwirtschaft?

Leider bin ich nicht auf einem Bauernhof gross geworden. Manchmal, wenn meine Eltern am Wochenende arbeiten mussten, konnte ich das aber ein kleines bisschen kompensieren und verbrachte diese Tage auf dem Bauernhof einer befreundeten Familie im Dorf. Abends hat man mich dann kaum noch aus dem Hühnerstall oder den Heuballen bekommen... Mittlerweile bin ich als Praktikantin im biologischen Gemüsebau tätig. Ich habe mich zwar für ein universitäres Studium entschieden, schätze es aber gleichzeitig sehr, zwischen den Beeten, auf dem Feld und in den Gemüsetunnels praktischer Arbeit nachzugehen und damit immer wieder wertvolle Einblicke in Ausschnitte der Landwirtschaft zu erhalten.

Warum gerade Uniterre?

Sinnvolle Tätigkeiten machen mir, wie vielen anderen, am meisten Spass. Mich für Ernährungssouveränität, faire Löhne und eine nachhaltige Landwirtschaft einzusetzen, ist für mich genau das. Für diese Werte steht auch Uniterre mit seiner historischen Rolle als landwirtschaftliche Gewerkschaft. Ich habe ausserdem schnell gemerkt, dass mir die warme Atmosphäre im kleinen, engagierten und darüber hinaus zweisprachigen Team der Organisation sehr zusagt. Da hat sich die Bewerbung fast von alleine geschrieben.

Welche Themen interessieren dich besonders?

Mit Blick auf die Geschichte von Uniterre ist es mir sehr wichtig, die vielfältigen Stimmen von Bäuerinnen und Bauern zu vertreten. Damit diese Partizipation gewährleistet werden kann, ist vor allem ein intensiver und regelmässiger Austausch mit den deutschschweizerischen regionalen Sektionen, den Mitgliedern, wichtig. Thematisch interessiere ich mich beispielsweise sehr für die Umsetzung der EU-Direktive 2019/633 zum Verbot unfairer Handelspraktiken im Agrarsektor, die Unterstützung von solidarischen Landwirtschaftsinitiativen und die Verhinderung von Freihandel, der der lokalen und regionalen Landwirtschaft, die wir so dringend brauchen, schadet.

Deine grösste Revolte und deine grösste Hoffnung?

Offen gestanden führe ich kein sehr revolutionäres Leben. Mein politisches Engagement würde ich nicht als eine Revolte bezeichnen, dafür geht der Wandel, den ich mir wünsche, wohl einfach nicht schnell und weit genug. Vielleicht ganz persönlich: Für mich war es ein kleiner Sieg gegen mich selbst, mir einzugestehen, dass mein Berufsleben nicht so geradlinig verlaufen wird wie bei anderen. Ich weiss nicht schon immer, dass ich einmal x oder y werden möchte. Mein Weg hat sich immer beim Gehen ergeben, eher von Werten geleitet als von konkreten Karriere Wünschen – das musste ich erst einmal lernen zu akzeptieren. Meine grösste Hoffnung ist wahrscheinlich ein bisschen utopisch, aber dafür sind Hoffnungen ja schliesslich da. Ich hoffe auf einen grundlegenden gesellschaftlichen Paradigmenwechsel in den nächsten Jahren. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, die der Landwirtschaft mit Respekt und Wertschätzung gegenübertritt und bereit ist, sie für nachhaltige, gesunde und lokale Produkte fair zu bezahlen. •

ALBERTO SILVA

Wie sieht dein bisheriger Werdegang aus?

Mein Name ist Alberto Silva, ich bin 34 Jahre alt und lebe auf dem Land, genauer gesagt auf einem Bauernhof in Hennes im Bezirk Glâne (FR). Ich stamme aus einer portugiesischen Arbeiterfamilie, die sich in der Schweiz niedergelassen hat. Ich habe zwar eine akademische Ausbildung gemacht, aber auch gleichzeitig in diversen Bereichen gejobbt (Fabrik, Baustelle, Radio, Verkauf, als politischer Sekretär, usw.) und konnte dadurch unterschiedlichste Erfahrungen sammeln. Nach meinem Studium war mir klar, dass ich zwei Tätigkeiten vereinen wollte, nämlich das Land bearbeiten und Gewerkschaftssekretär sein. Ich habe an der Gründung der Freiburger Sektion solitaritéS mitgewirkt. Dort war ich auch politischer Sekretär und für die Kampagne für Ernährungssouveränität zuständig. Abgesehen von einer kurzen Episode bei einem Greyerzer Gemüsebauern hat meine berufliche Neuorientierung etwas gedauert. Ich ging den Weg, der sich mir auftat und machte eine Doktorarbeit in Soziologie an der Universität Neuenburg zum Thema Digitalisierung in der Nahrungszubereitung.** Gleichzeitig war meine berufliche Neuorientierung schon im Gang: gemeinsam mit einem Freund startete ich einen Mikro-Gemüse-Hof in Siviriez (FR). Seit zwei Jahren bauen wir nun Bio-Obst und Gemüse an und vermarkten es direkt über Abo-Kisten. Nun, da ich für Uniterre arbeite, kann ich endlich meine beiden Interessen, nämlich Land- und Organisationsarbeit, vereinen. Irgendwie haben mich Themen wie Produktion, Konsum und die sozialen Verbindungen bezüglich Ernährung schon immer interessiert, besonders im Zusammenhang mit Politik. Als Aktivist und nun auch Produzent liegt es mir am Herzen, die Rechte der Landwirt*innen zu verteidigen, mich für die Entwicklung und zum Schutz einer nachhaltigen und lokalen Landwirtschaft einzusetzen, die im Dienst der Landwirt*innen und Konsument*innen steht. Ich kann also voller Freude sagen, dass ich meinen Traumberuf ausübe!

Warum Uniterre?

Eben weil es Uniterre ist! Uniterre hat auf nationaler Ebene Legitimität und Gewicht. Sie verteidigt die Werte, die mir am Herzen liegen: Ernährungssouveränität, Recht auf Nahrung, Verteidigung der Rechte der Bäuerinnen und Bauern, besonders wenn es um Kleinbetriebe geht. Uniterre kämpft gegen die Industrialisierung der Lebensmittelproduktion. Sie kämpft für den Ausstieg der Landwirtschaft aus Freihandelsabkommen, sowie für korrekte Lebensbedingungen und angemessenen Lohn der Landwirt*innen. Ich konnte mir diese grossartige Gelegenheit nicht entgehen lassen, in einer Organisation mitzuwirken, deren Tätigkeit für mich von so grosser Bedeutung ist. Mein Engagement bei Uniterre ermöglicht mir Landwirtschaft, Politik, Aktivismus und mein Projekt im Gemüseanbau in einer bezahlten Stelle zu vereinen. Die politische Arbeit bei Uniterre und die konkrete Entwicklung eines alternativen Systems, um die Landwirtschaft der Zukunft mitzugestalten, gehen Hand in Hand.

Was möchtest du bei Uniterre beitragen?

Da ich „Neo-Bauer“ bin, hoffe ich einen neuen Blick einzubringen, eher einen Blick von aussen, manchmal kritisch, oft lustig, aber immer wohlwollend. Auf jeden Fall möchte ich meine Kompetenzen einbringen, um Uniterre zu stärken und sie vielerorts bekannt zu machen. Ich möchte, in aller Bescheidenheit, Landwirt*innen, aber auch Konsument*innen motivieren, gemeinsam für eine Landwirtschaft einzustehen, die Menschen, Umwelt und Biodiversität respektiert. •



WENN GROSSVERTEILER FAIRNESS VERSPRECHEN, SICH ABER MÄCHTIG DIE EIGENEN TASCHEN FÜLLEN.

MICHELLE ZUFFEREY
SEKRETÄRIN UNITERRE

Die aktuelle Krisensituation und die Inflation machen die Absurdität des derzeitigen Lebensmittelsystems deutlich: Es lässt die Bäuerinnen und Bauern ausbluten und erlaubt anderen sich auf dem Rücken der Konsument*innen zu bereichern. Die vorherrschende Stellung der Grossverteiler in der Schweiz führt zu ungleichen Verhandlungspositionen und zu einem inakzeptablen Mangel an Transparenz innerhalb der Lebensmittelkette. Zudem sind die Grossverteiler häufig Eigentümer von Sammel- und Verarbeitungsstellen. Uniterre fordert, dass die Erklärung zum Schutz der Rechte der Kleinbauern- und Bäuerinnen (UNDROP) in der Schweiz umgesetzt wird.

MACHTMISSBRAUCH. Diese Monopolstellung schadet der Schweizer Landwirtschaft, den Konsumentinnen und Konsumenten, aber auch allen anderen der Wertschöpfungskette, wie den Verarbeitungs- und Gastronomiebetrieben. Derzeit ist es völlig abwegig, ein System aufrechtzuerhalten, das die Monopolstellung der Grossverteiler stärkt! Für die Ernährungssouveränität unseres Landes ist es unerlässlich, dessen Landwirtschaft mit allen erdenklichen Mitteln zu stärken und in diesem Sinn den Landwirt*innen einen Preis zu bezahlen, der die Produktionskosten deckt. Ende Juni letzten Jahres deckten Le Temps und Heidi.news auf, dass die Bruttomargen von Migros und Coop hoch seien, sehr hoch sogar, je nach Produkt und Referenz, z.B. bei bestimmten Käsesorten oder Joghurts. Zur gleichen Zeit veröffentlicht die FRC (Konsumentenvereinigung Roman-die) ein Dossier über die Bruttomargen der Grossverteiler.

GEWINNSPANNEN BEI LEBENSMITTELN:

Wir greifen hier einige Zahlen auf, die die Margen belegen, die von den grossen Einzelhandelsketten auf Milchprodukte erhoben werden. Die FRC (Konsumentenvereinigung Romandie) konnte die Informationen der LRG (Laiteries Réunies de Genève) im Darknet abrufen. Für umfassende Informationen über die von den grossen Einzelhandelsunternehmen erhobenen Margen, siehe: <https://enquetes.frc.ch/marges> und <https://www.frc.ch/dans-le-commerce-de-detail-les-intermediaires-se-sucrent-sur-le-bio/>

Es ist bekannt, dass die Schweiz die grössten Gewinnspannen Europas hat, dass sie jedoch bis zu 52% erreichen können (z. B. ein Pudding einer bekannten Schweizer Marke) hat nichts mehr mit Gewinnspannen zu tun - das grenzt an Diebstahl! Die Leidtragenden sind die Konsumentinnen und Konsumenten auf der einen Seite und die Bäuerinnen und Bauern auf der anderen!

SCHÄDLICHE KONKURRENZ DER RIESEN. Würden diese beiden Genossenschaften ihre soziale Verantwortung übernehmen und ihre Gewinnspannen senken, hätte eine Erhöhung der Einkaufspreise für die Bäuerinnen und Bauern keine Auswirkungen auf die Endpreise im Laden.

Die Margen, die diese beiden Riesen für sich beanspruchen, sind grösstenteils auf ihren ungezügelter Wettbewerb zurückzuführen, der sie dazu veranlasst, für ihre und die von ihnen aufgekauften Marken ständig neue Geschäfte, Supermärkte, Parkplätze usw. zu bauen. Das wirkt sich natürlich auf ihr Budget aus, aber vor allem beanspruchen diese Bauten Raum und Land, das besser genutzt werden könnte.

GERECHTE UND TRANSPARENTE PREISE. Das System ist nicht mehr haltbar, es muss gehandelt werden! Direktzahlungen dürfen nicht länger dazu dienen, skandalös niedrige Preise zu rechtfertigen, von denen nur die Grossverteiler profitieren. Es ist an der Zeit, Gesetze zu erlassen, die Transparenz und effektive Beteiligung der Bäuerinnen und Bauern und der Konsument*innen in der Ernährungspolitik gewährleisten. Auch die Politik muss Verantwortung übernehmen!

Italien und Spanien haben bereits den Einkauf von Agrarprodukten unter dem Selbstkostenpreis gesetzlich unterbunden. Diese Legislatur bietet den europäischen Ländern folgende Vorteile: Sie ermöglicht die Anpassung an die Pro-

duktionskostenentwicklung, sie schafft Transparenz bei den Gewinnspannen auf allen Stufen der Lebensmittelkette und unlautere Handelspraktiken können durch Bäuerinnen und Bauern und der Konsument*innen aufgedeckt werden. Zudem wird es ermöglicht, Missbrauch zu ahnden.

REGLEMENTIERUNG FÜR GROSSVERTEILER. Europa macht grosse Entwicklungsschritte, die Schweiz hinkt hinterher. Sie findet die aktuelle Situation zufriedenstellend! Die Schweiz verhält sich widersprüchlich. Einerseits unterstützt sie die Ausarbeitung der UN Erklärung über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten (UNDROP) und stimmt im Dezember 2018 in New York für diese Erklärung. Andererseits unternimmt sie nichts, um sie in die Tat umzusetzen. Diese Erklärung legt Rechte für Bäuerinnen und Bauern fest: das Recht auf Informationen, sogar solche die momentan unter dem Schutz des Geschäftsgeheimnisses stehen; und das Recht auf freie und aufgeklärte Beteiligung an allen Entscheidungen und Projekten, die sie betreffen.

EINE DER VERPFLICHTUNGEN DER STAATEN LAUTET: „Die Staaten treffen alle erforderlichen Massnahmen, um sicherzustellen, dass nichtstaatliche Akteure, die sie regulieren können, wie etwa (...) transnationale Unternehmen und andere Wirtschaftsunternehmen, die Rechte von Kleinbauern und anderen in ländlichen Regionen arbeitenden Menschen achten und stärken.“

SIND MIGROS UND DIE COOP NICHT HANDELSUNTERNEHMEN MIT SITZ IN DER SCHWEIZ? Uniterre fordert, dass die „Erklärung über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten“ in der Schweizer Innen- und Aussenpolitik umgesetzt wird. •

Produkt	Produzenten*innenpreis	MARGE in Fr.	Konsumenten*innenpreis
COOP Tomme Jean-Louis Crème, 100g	1.36	0.59	1.95
MIGROS Tomme Jean-Louis Crème, 100g	1.28	0.67	1.95
COOP Tomme vaudoise nature, 100g	1.40	0.95	2.35
MIGROS Tomme vaudoise nature, 100g	1.26	0.84	2.10
COOP Tamtam chocolat suisse, 4x100g	1.72	0.68	2.40
MIGROS Tamtam chocolat suisse, 4x100g	1.49	0.86	2.35
COOP Tamtam à la vanille sauce caramel, 4x100g	1.52	0.88	2.40
MIGROS Tamtam Vanille 4x100g	1.49	0.96	2.45

BEMERKUNGEN:

- Die von den beiden grossen Einzelhändlern auf die Einkaufspreise beim Lieferanten aufgeschlagenen Margen können bis zu 96 Rp. betragen, bei einem Produkt, das für 2,45 verkauft wird!
- Wenn ein Einzelhändler einen Einkaufspreis beim Lieferanten aushandelt, der niedriger ist als bei der Konkurrenz, wird diese Differenz nicht an die Kundinnen und Kunden weitergegeben.
- Z.B.: Der Tomme Jean-Louis Crème (100g) wird von Coop für 1.36 und von Migros für 1.28 eingekauft. Für die Kunden und Kundinnen bleibt der Preis trotzdem der gleiche.

UNITERRE - BIO SUISSE: DIALOG ÜBER DIE PALMÖLIMPORTE

LAURENT VONWILLER
VORSTANDSMITGLIED UNITERRE

IST BIO-SUISSE-PALMÖL NACHHALTIGER ALS KONVENTIONELLES PALMÖL? Seit Ende des letzten Jahrhunderts haben Industrie und Handel immer häufiger auf den billigen Rohstoff Palmöl zurückgegriffen, da die negativen Aspekte dieser Produktion nicht berücksichtigt und die ökologischen und sozialen Kosten externalisiert wurden. Andererseits werden sich immer mehr Konsument*innen der Schäden bewusst, die Palmöl verursachen: Abholzung, Landgrabbing, Verlust der Artenvielfalt, verstärkte globale Erwärmung (usw.), so dass die Importe in die Schweiz stetig zurückgingen: von 38.000 Tonnen im Jahr 2013 auf 20.000 Tonnen im Jahr 2021.

WIE IST ES MIT DEM VON BIO SUISSE ZERTIFIZIERTEN PALMÖL? Kann man diese Produkte mit gutem Gewissen empfehlen? Uniterre wollte es wissen und recherchierte zusammen mit anderen Organisationen. Wir geben hier unsere Schlussfolgerungen bekannt und informieren über den seit 2021 laufenden Dialog mit Bio Suisse.

FORSCHUNGSERGEBNISSE UND HANDLUNGSBEDARF. Bioprodukte stellen gegenüber Produkten aus der konventionellen Landwirtschaft allgemein einen Fortschritt dar. Doch fehlt noch vieles, um Bio Palmöl wirklich als „nachhaltig“ bezeichnen zu können. 2021 wurden zwei der damals Bio Suisse zertifizierten Plantagen unter die Lupe genommen: Eine auf der Insel São Tomé (gehört der internationalen Handels- und Finanzgruppe „Socfin“) und eine im Nordosten Brasiliens (gehört dem Palmöl-Giganten Agropalma).

DIE FORSCHUNGSERGEBNISSE: In beiden Fällen wurden Praktiken, die im Widerspruch zu den Regeln von Bio Suisse stehen, entdeckt.

- Auf der Plantage in São Tomé wurden zwischen 2011 und 2014 über 1500 ha hochwertigen Waldes gerodet, auch wurden Kleinbäuerinnen und -bauern um ihr Land betrogen.
- Der Inhaber der Bioplatage in Brasilien hat zwischen 1975 und 2008 35'000 ha Land durch Urkundenfälschung auf Kosten indigener Gemeinschaften „erworben“, welche heute ihr Land zurückfordern.

Uniterre schlägt Bio Suisse vor, ihr Kontrollsystem zu verbessern, damit die Zertifizierung solcher Betriebe in Zukunft ausgeschlossen werden kann.

BEDARF AN TRANSPARENZ BEI BIO SUISSE ZERTIFIZIERUNGEN:

2021 wurden neue Anforderungen eingeführt, die „nachhaltig“ tönen, wie: „diversifizierter Anbau“ und „Beschaffung bei Kleinbauerngruppen“.

Uniterre wartet auf Belege, dass es zertifizierte Betriebe gibt, die tatsächlich keine Monokulturplantagen in den Händen von Industriellen sind. Sie erwartet von Bio Suisse Transparenz in dieser Frage.

RSPO-ZERTIFIZIERUNG ALS GARANT FÜR NACHHALTIGKEIT? In beiden Fällen wurde festgestellt, dass die RSPO-Kontrollstellen trotz der schlechten Praktiken ein Auge zudrücken und die Plantage dennoch zertifizieren wollten. Aus der Sicht der Uniterre liefert die Koppelung der Bio-Zertifizierung mit RSPO keine Garantie für nachhaltigen Anbau: RSPO dient in erster Linie den Interessen der grossen Industrie und von Handelsfirmen!

BIO-PALMÖL AUS MONOKULTUR-PLANTAGEN? Monokultur-Plantagen in tropischen Ländern folgen einem überholten Modell aus der Kolonialzeit mit schädlichen Auswirkungen auf das Klima, die sozialen Bedingungen in den Anbauländern und die Biodiversität.

Uniterre lehnt Monokulturplantagen ab und setzt auf die konsequente Unterstützung von Kleinbauern und -bäuerinnen mit diversifiziertem Anbau. Ausserdem fordert sie klare Prioritäten für Bio-Ölsaaten: Erhöhung des Anbaus in der Schweiz (und/oder Importe aus Nachbarländern) im Rahmen der Fruchtfolge. Nur in Ausnahmefällen könnten sie durch Zutaten ersetzt werden, die um die ganze Welt transportiert werden!

DIALOG TRÄGT ERSTE FRÜCHTE - WEITERE ENTWICKLUNGEN SIND NÖTIG! Seit 2021 hat Bio Suisse auf die Ergebnisse der Recherchen von Uniterre reagiert: 2021 entzog sie Agropalma die Zertifizierung. Auch erfuhr Uniterre kürzlich, dass die Zertifizierung der Bioplatage von Agropalma Brasiliens, welche am 31.5.2022 abgelaufen ist, nicht verlängert wird.

UNITERRE WIRD DEN ÜBERGANG ZU EINEM WIRKLICH NACHHALTIGEN PRODUKT UNTERSTÜTZEN. Uniterre begrüsst, dass Bio Suisse erste Schritte unternommen und ein Projekt zu kritischen Rohstoffen lanciert hat. In Zeiten der Klimaerwärmung und des zunehmenden Hungers in der Welt sollte sich Bio Suisse von der industriellen Landwirtschaft abgrenzen und einen klaren Kurs in Richtung „echte Nachhaltigkeit“ bei kritischen Rohstoffen einschlagen.

UNITERRE UNTERSTÜTZT DIE SCHRITTWEISE ABSCHAFFUNG von Monokulturen und die konsequente Unterstützung von Kleinbauern und -bäuerinnen mit diversifizierten Anbauflächen. So kann Uniterre davon ausgehen, dass biologisches Palmöl als „wirklich nachhaltiges“ Produkt auf den Schweizer Markt kommen wird. •

Mehr Informationen Bio Suisse:

<https://partner.bio-suisse.ch/de/importpolitik.php>

IM REICH DER GRÜNFÄRBEREI IST ALDI KÖNIG

VANESSA RENFER
UNITERRE, MILCHKOMMISSION JUNI 2022

Es ist gemeinhin bekannt, dass in der unerbittlichen Welt des Lebensmitteleinzelhandels List und Tücke erlaubt sind, einschliesslich Schlägen unter die Gürtellinie. Mit den riesigen Beträgen, die sie auf dem Rücken der Produzent*innen anhäufen, können die Marketingprofis bei ihren schamlosen Werbekampagnen, die mit der Präzision einer Rakete geführt werden, aus dem Vollen schöpfen.

ALS LETZTE EPISODE AUS DEM SCHLARAFFENLAND, wo Milch und Honig fliessen, bewirbt Aldi seine neue Produktpalette unter dem Banner „Zurück zum Ursprung“. Versprochen wird ein Biostandard, der weitergeht – insbesondere eine Milch ohne Zusatz von Antibiotika.

Eigentlich kann man eine Milch, die von einem Betrieb stammt, der ohne Antibiotika auskommt, nur begrüssen. Das Problem ist die unausgesprochene Botschaft, die viele Konsument*innen heraushören: Wenn diese Milch ohne Einsatz von Antibiotika erzeugt wird, muss das wohl bedeuten, dass die Milch anderer Einzelhändler Antibiotika enthält? Heisst das, dass die Produzent*innen regelmässig Antibiotika verabreichen? Dass sie sich nicht bemühen?

IN DER SCHWEIZ IST DER EINSATZ VON ANTIBIOTIKA in der Milcherzeugung streng reglementiert – zurecht. Die Wartezeit, bevor die Milch nach der Antibiotikagabe wieder vermarktet werden darf, ist in der Biolandwirtschaft doppelt so lang. Es ist gut, sich für alternative Viehhaltungsmethoden, sanfte Therapieformen und robustere Rassen einzusetzen. Dabei darf man aber nicht den Rest des eigenen Berufsstands in Misskredit bringen.

DAVON ABGESEHEN, bleibt die Vergütung weiterhin vollkommen unzureichend. Auch wenn Aldi 10 Rappen zusätzlich pro Kilo Milch verspricht, liegt dies deutlich unter den Zusatzkosten, die diese Produktionsmethoden verursachen. Der Standardmilchpreis, der 2021 durchschnittlich im A-Segment gezahlt wurde, lag in der Schweiz bei 67,4 Rappen, was weit von dem 1 Franken entfernt ist, der zur Deckung der Produktionskosten erforderlich ist. Und inzwischen ist selbst dieser Preis von 1 Franken nicht mehr aktuell.

WIR BÄUERINNEN UND BAUERN dürfen uns nicht aufs Kreuz legen lassen. Unsere Partner sind nicht die grossen Einzelhandelsketten. Es sind die Konsument*innen. Mit ihnen können wir eine Partnerschaft eingehen, die auf gegenseitigem Respekt und beiderseitig vereinbarten Bemühungen aufbaut – für eine wirklich nachhaltige Landwirtschaft und eine Zukunft für unsere Betriebe! •



DIE WTO, EIN GIGANTISCHER ...

MICHELLE ZUFFEREY
SEKRETÄRIN UNITERRE

DIE WTO, EINE GIGANTISCHE STRUKTUR. Aufgrund der Ministerkonferenz in Genf, dem Sitz der Organisation, wurde im Juni dieses Jahres viel über die WTO diskutiert. Die Funktionsweise dieser gigantischen Organisation ist kaum bekannt. Deshalb haben wir Informationen über ihre Rolle, Struktur und die wichtigsten Dossiers aus der Webseite der WTO für euch zusammengestellt.

DIE MISSION DER WTO. „Die WTO bietet ein Forum, in dem Abkommen ausgehandelt werden, die darauf abzielen, Hindernisse für den internationalen Handel abzubauen, gleiche Bedingungen für alle zu gewährleisten und so zu Wirtschaftswachstum und Entwicklung beizutragen. Sie bietet auch einen rechtlichen und institutionellen Rahmen für die Umsetzung und Überwachung dieser Abkommen und für die Beilegung von Streitigkeiten, die sich aus der Auslegung und Anwendung dieser Abkommen ergeben. In den letzten 60 Jahren haben die 1995 gegründete WTO und ihr Vorgänger GATT dazu beigetragen, ein solides und florierendes internationales Handelssystem zu schaffen, das ein beispielloses weltweites Wirtschaftswachstum begünstigt hat.“ (Zitatübersetzung aus dem Französischen)

In Wirklichkeit haben seit der Eröffnung des GATT vor allem grosse transnationale Unternehmen einen immensen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Es entstand eine Wohlstands-Klasse. Soziale Ungleichheiten wurden verschärft. Was die Streitbeilegung betrifft, so ersetzt dieses Instrument häufig die nationale Justiz. Bei Nichtanwendung der WTO-Regeln kann das Land beschuldigt werden.

DIE STRUKTUR DER WTO.

- Auf erster Ebene ist die Ministerkonferenz, die in der Regel alle zwei Jahre zusammentrifft. Die letzte Konferenz fand vom 12. bis 17. Juni 2022 in Genf statt.
- Auf zweiter Ebene ist der Allgemeine Rat. Er besteht normalerweise aus den in Genf stationierten Botschaftern und Delegationsleitern, manchmal aber auch aus Beamten, die von den Hauptstädten der Mitgliedsländer entsandt werden. Er versammelt sich mehrmals pro Jahr am Sitz der Organisation in Genf. Der Allgemeine Rat tritt auch zur Überprüfung der Handelspolitiken und Konfliktlösungsregeln zusammen.
- Der Vorsitzende des Allgemeinen Rates ist ein Schweizer, der Botschafter Didier Chambovey.
- Auf dritter Ebene ist der Rat für den Handel mit Waren, der Rat für den Handel mit Dienstleistungen und der Rat für handelsbezogene Rechte des geistigen Eigentums (TRIPS), die dem Allgemeinen Rat Bericht erstatten. Zahlreiche (etwas weniger als 30! Anm. d. Red.) Sonderausschüsse, Arbeits- und Expertengruppen befassen sich mit den Themen der verschiedenen Abkommen.

DER AUSSCHUSS FÜR LANDWIRTSCHAFT. Der Ausschuss für Landwirtschaft untersteht dem Rat für Warenhandel. Er setzt sich aus Vertretern aller Mitgliedsländer und Vertretern grosser internationaler Organisationen mit Beobachterstatus zusammen, darunter u. a. der Internationale Getreiderat (IGC), der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank. Der Ausschuss tritt drei- bis viermal im Jahr zusammen.

ANALYSE: DIE WELTLAGE. Die WTO rühmt sich zur „Schaffung eines soliden und florierenden internationalen Handelssystems beigetragen zu haben, das ein beispielloses weltweites Wirtschaftswachstum begünstigt hat“. Zudem erklärt sie in ihren Gründungsprinzipien, dass ihre Aktivitäten dazu beitragen, „das Wohlergehen der Menschen zu verbessern, die Armut zu verringern und Frieden und Stabilität zu fördern.“ (Zitatübersetzung aus dem Französischen) Ein Blick auf die globale Situation lässt Zweifel an diesen Behauptungen aufkommen. Die Ernährungssituation hatte sich bereits vor der Corona-Krise verschlechtert: Nachdem der Hunger jahrelang zurückging, ist er seit 2014 wieder auf dem Vormarsch.

STECKBRIEF DER WTO

- Sitz: Genf, Schweiz
- Gegründet am: 1. Januar 1995
- Gegründet durch: die Verhandlungen der Uruguay-Runde (1986-1994)
- Mitgliederanzahl: 164 Mitglieder, die 98% des Welt Handels repräsentieren
- Budget: 197 Millionen Schweizer Franken im Jahr 2020
- Mitarbeiter des Sekretariats: 623 Personen
- Leitung: Ngozi Okonjo-Iweala (Generaldirektorin)

Die Vereinten Nationen führen den Anstieg an Hungerleidenden auf die immer drastischere Armut und Ungleichheit in der Welt zurück, die unsichere Lage in Konfliktregionen, und immer öfters auf den fortschreitenden Klimawandel.

MORGAN ODY, Bäuerin in der Bretagne in Frankreich, und Generalkoordinatorin von La Via Campesina (LVC), sagte im Namen der globalen Bauern- und Bäuerinnenbewegung folgendes: „Die Welthandelsorganisation ist ein gescheitertes Projekt. Unsere globale Bauernbewegung ruft alle Staaten, insbesondere die des Südens, dazu auf, die WTO sofort zu verlassen. Es muss ein neuer internationaler Rahmen für Landwirtschaft und Handel geschaffen werden, der auf Ernährungssouveränität beruht. Nur so können wir die Interessen der kleinen Nahrungsmittelproduzenten verteidigen.“ (Zitatübersetzung aus dem Französischen)

DIE GRUNDLAGEN DES WTO-SYSTEMS. Die WTO geht von der Hypothese aus, dass der Handel eine Lösung sei; ein Handel, der nicht behindert wird, sondern zwischen den Parteien vereinbart wird.

So versucht dieser riesige Organismus, einen Konsens zwischen den 164 Mitgliedern auszuhandeln. Diese Länder werden gewöhnlich von ihren Botschaftern und/oder Ministern bei den Treffen vertreten. Um die Position des eigenen Staates zu verteidigen, müssen sie an vielen verschiedenen Treffen teilnehmen. Für einige Länder erweist es sich äusserst als schwierig, Minister für alle Dossiers freizustellen oder Experten zu entsenden. Es besteht also bereits eine grosse Ungleichheit bei der Teilnahme und der Möglichkeit, die gesamte Sachlage zu kennen. Zudem zeigt die Erfahrung mit der WTO, dass selbst wenn die Länder des globalen Südens eine Front bilden, sie nur sehr selten erreichen, wofür sie kämpfen.

BURRY TUNKARA von der gambischen Organisation für Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft und eine der wichtigsten jungen Leiterinnen von La Via Campesina bestätigt diese Analyse: „Die WTO verteidigt nur die Reichen und ihre Handelsinteressen. Sie ist ein Werkzeug des Neokolonialismus. Sie dient nur den Interessen der multinationalen Konzerne, um neue Märkte und billigere Arbeitskräfte zu finden. Es ist an der Zeit, dem ein Ende zu setzen!“

DIE WTO IM DIENST MULTINATIONALER KONZERNE. Zu den Themen auf der Tagesordnung der 12. Ministerkonferenz (MC12) gehörte die TRIPS-Ausnahmeregelung (oder „TRIPS waiver“), benannt nach dem Antrag Indiens und Südafrikas vom Oktober 2020 auf vorübergehende Aussetzung der Rechte an geistigem Eigentum für die Herstellung und Vermarktung von Covid-Impfstoffen, Tests und Medikamenten. Dieser Antrag wurde von rund 100 Ländern sowie zahlreichen internationalen Organisationen und Persönlichkeiten unterstützt, doch Staaten wie die Schweiz, in der grosse Pharmaunternehmen zu Hause sind, blockierten systematisch (siehe Artikel von





... APPARAT DER MÄCHTIGSTEN

Isolda Agazzi- Alliance Sud- WTO ?): Die Schweiz blockiert die COVID-19-Ausnahmeregelung bis zum Schluss). Dies zeigt, dass selbst ein Vorschlag, der von 100 Mitgliedsländern unterstützt wird, nicht durchgeht. Dies ist umso skandalöser, da der Antrag darauf abzielte, eine gerechte Verteilung und einen allgemeinen Zugang zu Medikamenten, Tests und Impfstoffen für Pandemien des Typs COVID-19 zu gewährleisten. Der im Juni dieses Jahres verabschiedete Kompromiss wurde in der Tat von den Industrieländern aufgezwungen, die sich dazu entschlossen hatten, die Pharmaindustrie zu bevorzugen!

ERNÄHRUNGSSICHERHEIT. Auch hier haben viele Länder des globalen Südens (u. a. Indien und die am wenigsten entwickelten Länder) einen Entwurf für öffentliche Vorräte im Hinblick auf die nationale Ernährungssicherung eingereicht. Für diese Vorräte gibt es Einschränkungen und sogar Verbote. **YUDHVIR SINGH** von der Bhartiya Kisan Union - die Union ist Mitglied des Gewerkschaftsbundes, der die historische Mobilisierung der indischen Bäuerinnen und Bauern im Jahr 2021 vorangetrieben hat - berichtet von den Erfahrungen seines Landes mit öffentlichen Lebensmittelvorräten:

„Bäuerinnen und Bauern brauchen eine starke öffentliche Politik mit Mindestpreisen und öffentlichen Lagerbeständen, um weiterhin ein menschenwürdiges Leben durch die Lebensmittelproduktion führen zu können. Die Angriffe der WTO auf unser Modell der Marktregulierung sind äusserst gefährlich. Die G33 (Staatenbündnis der Entwicklungsländer Anm.der Red.) muss weiterhin Widerstand leisten und die Bestrebungen und Hoffnungen der Kleinbäuerinnen und -bauern aufgreifen.“

SUBVENTIONEN FÜR DIE FISCHEREI . Die Verhandlungen wurden vor über 20 Jahren aufgenommen und sind Teil der UNO-Entwicklungsziele. Ziel war es, bestimmte Formen von Subventionen zu verbieten, die den illegalen Fischfang und das Verschwinden überfischter Arten erleichtern. Die Abschlusserklärung zum Fischereiabkommen stellt einen grossen Rückschritt für die Entwicklungsländer dar. „Während das Verhandlungsmandat eine besondere und differenzierte Behandlung für die am wenigsten entwickelten Länder anerkennt, wurde dieses Prinzip auf eine zweijährige Ausnahmeregelung reduziert. Diese sehr kurze Schonfrist bedeutet, dass Subventionen an Entwicklungsländer, einschliesslich der Subventionen für handwerkliche und Kleinfischer, den WTO-Regeln unterliegen werden.“¹ Diese Regeln werden vielen Kleinfischern den Zugang zu Subventionen verwehrt.

SCHLUSSFOLGERUNG. Die WTO wird keine Veränderung bringen. Die meisten Industrieländer, eng mit den multinationalen Konzernen verbunden, sind davon überzeugt, dass der neoliberale Ansatz der einzig mögliche Weg ist. Die Länder des Südens glauben nicht an diesen sogenannten humanen, nachhaltigen und fairen Handel, denn sie erfahren Gewalt und Ungerechtigkeit. **ZAINAL ARIFIN** Fuat von Serikat Petani Indonesia und Mitglied des Internationalen Koordinations-Ausschusses von LVC sagt dazu: „Die Regierungen müssen verhindern, dass transnationale Konzerne Wasser, Saatgut und Land einnehmen und müssen Kleinbäuerinnen und -bauern faire Rechte an Gemeingütern garantieren.“ (Zitatübersetzung aus dem Französischen). Für **PERLA ÁLVAREZ** aus Paraguay und Mitglied der Lateinamerikanischen Koordination von La Via Campesina (CLOC) ist ein systemischer Wandel dringend notwendig: „Die globale Nahrungsmittelkrise ist für uns ein Moment der Wahrheit. Es gibt keinen Platz für den Ansatz ‚Business as usual‘ (Geschäftemachen wie gewohnt). Stattdessen machen wir kurz- und langfristige Vorschläge, die den Einfluss des Handels auf die Gemeinschaft der Bauern und Bäuerinnen auf der ganzen Welt verändert.“•

DIE VORSCHLÄGE VON LA VIA CAMPESINA

- Die WTO muss weg! Das Übereinkommen über die Landwirtschaft sollte abgebaut werden und die Landwirtschaft sollte aus allen Freihandelsverhandlungen herausgehalten werden!
- Es braucht einen globalen multilateralen Rahmen für die Verwirklichung eines internationalen Handels, der als Grundlage die Ernährungssouveränität der Völker hat sowie die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten (UNDROP). Es braucht weitere Menschenrechtsinstrumente, wie zum Beispiel die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker (UNDRIP). Und es braucht andere Übereinkommen und Pakte, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhen.
- Nicht über, sondern mit uns bestimmen! Die Ausarbeitung dieses Rahmens muss über eine multilaterale zwischenstaatliche Arbeitsgruppe erfolgen, die eine gleichberechtigte und integrative Vertretung und Beteiligung der sozialen Bewegungen und der Zivilgesellschaft umfasst.
- Haltet die transnationalen Konzerne, die Lobbyisten und ihre philanthropischen Zweige, die nur die neoliberale Agenda im Sinn haben, von diesen Diskussionen und Bereichen fern und hört, was die Völker zu sagen haben!
- Wir fordern die Regierungen auf, die WTO zu verlassen, sich auf die Seite der Bauer*innen, der Arbeiter*innen und der indigenen Völker zu stellen und ein Bündnis fortschrittlicher Länder zu schaffen, um Ernährungssouveränität und Bauernrechte voranzutreiben.
- Wir fordern eine echte Agrarreform und eine nationale Politik, die das Recht auf Land und einen umfassenden und gut koordinierten Übergang zu ökologischer Landwirtschaft fördert.
- Wir fordern die Regierungen auf, öffentliche Lebensmittelvorräte anzulegen und die Bauer*innen und kleinen Lebensmittelproduzenten*innen mit einem fairen, gesetzlich garantierten Stützpreis zu entlohnen, von dem sie leben können.
- Wir fordern die Einführung eines starkes Anti-Dumping-Gesetz, das nötig ist, um Exporteure daran zu hindern, die lokalen Märkte zu zerstören.
- Es braucht ein Verbot zur Herstellung von Biokraftstoffen durch die Landwirtschaft. Nahrungsproduktion sollte gegenüber Kraftstoffen oberste Priorität haben.

ZITAT AUS:

1 Focus on the Global South: <https://focusweb.org/>

NACHLESEN UNTER:

2 Medienmitteilung von Alliance sud und Public Eye: <https://www.alliancesud.ch/de/politik/handel-und-investitionen/freihandelspolitik/schweiz-blockiert-lockerung-des-patentschutzes>

IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

zeigen wir die Konsequenzen der WTO-Verträge für die Schweiz auf.

BYE-BYE MICHELLE UND MATHIAS

UNITERRE-TEAM

Mit Emotion und Dankbarkeit nimmt Uniterre von zwei Teammitgliedern Abschied! Michelle und Mathias brechen zu neuen Ufern auf.

Michelle hat 2017 im Büro von Uniterre begonnen. Sie brachte viel Erfahrung in Beratung und im fairen Handel mit und stellte Uniterre ihre Kenntnisse und ihr immenses Netzwerk gerne zur Verfügung. Sie legte Wert darauf, das Team in ein strukturierteres Arbeiten einzuführen. Auch ermutigte sie uns, uns selbst zu hinterfragen und setzte neue Denkpulse. Da es ihr sehr am Herzen liegt, sich für eine bessere Welt einzusetzen, wird ihre Frühpensionierung sicherlich nicht lautlos verlaufen. Mathias hat seine ersten Schritte bei Uniterre getan, als er an der Kampagne für die Volksinitiative für Ernährungssouveränität teilnahm. 2016 wurde er dann als Sekretär angestellt. Mathias wurde mit der schwierigen Aufgabe betraut, die Bevölkerung in der Deutschschweiz zu mobilisieren. Es stellte sich heraus, dass er der perfekte Mann für die Abstimmungskampagnen war. Mit Leichtigkeit brachte er Menschen zusammen und baute Netzwerke und Allianzen auf. Die Zusammenarbeit mit der parlamentarischen Gruppe Ernährungssouveränität lief daraufhin wie von selbst. Wir wünschen ihm nur das Beste bei seinen zukünftigen Herausforderungen.

MICHELLE, MATHIAS, HERZLICHEN DANK UND ALLES GUTE!

WTO: RUNTER VON UNSEREN FELDERN !

MATHIAS STALDER
SECRÉTAIRE D'UNITERRE

Am 11. Juni 2022 mobilisierte Uniterre und La Via Campesina mit einem breiten Bündnis gegen die 12. Ministerkonferenz der WTO vom 12. bis 17. Juni 2022 in Genf. Rund 650 Personen folgten dem Aufruf.

DIE WTO UND DIE FREIHANDELSABKOMMEN fördern skrupellos die industrielle Landwirtschaft, verursachen Unternehmenskonzentration, vertiefen die Ungleichheit und den Hunger. Zahlreiche internationale La Via Campesina-Delegierte führten den Demonstrationen an. Die Botschaft an die WTO war klar: Eine Agrarpolitik, die die Bäuerinnen und Bauern und ihr Einkommen schützt und nicht in Konkurrenz mit Dumpingprodukten bringt. Ein Stopp der Deregulierung der Agrarmärkte zu Gunsten der Profite der Konzerne und die Forderung nach öffentlichen Nahrungsmittelvorräten, um den Hungerkrisen entgegenzuwirken. Die Bewegung für Ernährungssouveränität fordert eine entschlossene Wende, weg vom Freihandel hin zu resilienten lokalen Märkten und die Aufhebung des WTO-Agrarabkommens.

DIE STIMMEN AUS SÜDAMERIKA, AFRIKA UND INDIEN verdeutlichten die Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Forderungen. So erinnerte uns Zainal Arifin Fuad von der indonesischen Partnerorganisation SPI und Mitglied des internationalen Komitees von La Via Campesina an die gravierenden Folgen, die die Einführung des UPOV-Systems durch das EFTA-Freihandelsabkommen mit Indonesien für das bäuerliche Saatgut haben könnte, und erinnerte daran, dass sie mit aller Kraft dafür kämpfen werden, dies zu verhindern.

DIESES INTERNATIONALE ZUSAMMENGEGANGEN zeigt auf, wie wichtig es ist, die Kämpfe - über die Grenzen hinweg - zu verbinden. Mit einer Pressekonferenz und einem öffentlichen Podium am 13. Juni 2022 zum Thema „WTO raus an der Landwirtschaft – Strategien des Kampfes für die Ernährungssouveränität der Völker“ konnte die Diskussion weiter vertieft werden. •

VORSTANDSSITZUNGEN

Der Vorstand trifft sich alle 4 bis 8 Wochen. Die anstehenden Sitzungen für 2022 wurden wie folgt geplant:

15. SEPTEMBER, 3. NOVEMBER, 16. DEZEMBER.

Die Treffen finden in der Regel in Biel von 10.00 bis 13.00 Uhr in einem Raum in der Nähe des Bahnhofs statt. Jedes Mitglied kann, wenn es möchte, an einer Sitzung teilnehmen, hat jedoch kein Stimmrecht. Bei Interesse meldet euch bei Maurus Gerber, Präsident.

GREIFT ZUR FEDER !

Wir freuen uns über Leserbriefe oder Texte zu Themen, die bisher vergessen gingen. Themen, die dich und andere beschäftigen, zu denen du etwas zu sagen hast.

Gerne an info@uniterre.ch
Betreff: Zeitung

Maurus Gerber, Präsident

maurus.gerber@bluewin.ch
Vi 292, 7550 Scuol GR
Tel. 081 864 70 22

Philippe Reichenbach, Vizepräsident

boisdarbre1971@gmail.com
Tel. 079 640 89 63

Büro Uniterre

info@uniterre.ch
Tel. 021 601 74 67

UNSER SPENDENKONTO

Banque Raiffeisen Broye Vully Lacs
1564 Domdidier
CCP de la Raiffeisen 17-1378-2

IBAN: CH23 8080 8002 5119 3914 1

UNITERRE - av. du Grammont 9 - 1007 Lausanne

UNITERRE ist von den Steuerbehörden Waadt als gemeinnützig anerkannt. Sie können Ihre Spenden an UNITERRE von Ihren Steuern abziehen.
MERCII!

AGENDA

Marché bio Rheinau

3.-4. September
Klosterplatz, 8462 Rheinau

Stadt ernähren - am Beispiel der Stadt Biel

Donnerstag, 15. September 2022, Biel/ Biene Terrain Gurzelen mit der Teilnahme von Mathias Stalder. Siehe dazu auch unsere Website/ Agenda
Organisation: Agridea

Marché bio Saignelégier

17.-18. September
Saignelégier, Marché Concours

Begegnungsaliment

Samstag, 18. Oktober
Ecublens, weitere Informationen folgen.

Welternährungstag 2022

13. - 16. Oktober
Städte als Hotspots der Food Systems Transformation
Trilogie zum Welternährungstag in Genf, Basel und Zürich
Siehe dazu: www.welternahrungstag.ch/

Weitere Anlässe und Infos auf:

www.uniterre.ch/agenda

KONTAKTE SEKTIONEN

Zürich David Jacobson 076 562 03 26

BS/BL Florian Buchwalder 079 470 70 48

Bern Daniel Flühmann 078 845 48 99

Jura/JBerner Jura Christine Gerber 032 484 02 41

Aargau Georg Dällenbach 078 645 15 59

Luzern Markus Müller 079 216 40 30

Tessin Noëmi Lerch 079 339 82 07

Graubünden Kesang Schneider 076 522 71 06

Deutschschweiz: Katharina Schatton 078 740 17 89

IMPRESSUM

Sekretariat/ Werbung

Uniterre, av. du Grammont 9, 1007 Lausanne,
021 601 74 67 www.uniterre.ch info@uniterre.ch

Redaktion

Ulrike Minkner, u.minkner@uniterre.ch
Michelle Zufferey, m.zufferey@uniterre.ch

Herausgeber, Verwaltung Mitgliederdatei

Claude Mudry, 079 365 76 10, c.mudry@uniterre.ch

Übersetzung

Angelika Nagel u. Büro Uniterre

Fotos

Eric Roset 1,2,3,4,6,7
Laurent Vonwiller 5

Bildbearbeitung

Markus Schönholzer

Druck

Imprimerie du Journal de Sainte-Croix et Environs
1450 Sainte-Croix, 024 454 11 26
Imprimé sur papier certifié FSC-Mix.